

Der Sternlöwe

ANNIKA KORTE



DER STERNENLÖWE IST EIN GAR BESOND'RES TIER;
ER SCHAUT IN KINDERTRÄUME UND ER KOMMT AUCH ZU DIR.
IST DEIN TRAUM VOLL BUNTEM EINERLEI,
DANN FLIEGT ER VORBEI.
IST ER TRÄURIG UND EIN GRAUS,
SCHWEBT ER HINEIN UND HILFT DIR DA RAUS.

DIE NACHT IST KÜHL UND STERNENKLAR,
UND VIELE KINDER TRÄUMEN SÜß.
NUR NICHT DIE KLEINE LUNA – DA!
IHR TRAUM IST EIN BISSCHEN FIES.





DER STERNENLÖWE TAUCHT HINEIN.
IM TRAUM DAS FENSTER OFFEN STEHT
DAVOR SITZT LUNA EINSAM UND ALLEIN
UND EIN KALTER WIND DURCHS ZIMMER WEHT.

„WAS IST DENN LOS, WAS IST DENN PASSIERT?“
FRAGT DER LÖWE DER STERNE.
„MEIN BRUDER, ER WURDE ENTFÜHRT!“
WEINT LUNA UND ZEIGT IN DIE FERNE.



„DIE DRACHENDAME HAT IHN GEHOLT, SCHWARZ UND FÜRCHTERLICH.
JETZT BIN ICH ALLEIN UND MEIN BRUDER IN GEFAHR.
ER WEINT BESTIMMT GANZ BITTERLICH,
NUR WEIL ICH EINMAL NICHT AUFMERKSAM WAR.“

DER STERNENLÖWE SCHAUT IN DIE NACHT UND SAGT:
„SPRING AUF, WIR HOLEN IHN ZURÜCK!“
LUNA, DIE MUT SCHÖPFT UND IHRE ANGST VERJAGT,
SPÜRT AUF DEM RÜCKEN DES LÖWEN EIN WENIG GLÜCK.

ZWISCHEN DEN SCHULTERN DA SPRIEBEN ZWEI SCHIMMERNDE SCHWINGEN,
UND LUNA KLAMMERT SICH IN DIE GLITZERNDE MÄHNE.
SIE HÖRT DIE NACHTIGALLEN SINGEN,
UND FORT WISCHT SIE EINE LETZTE TRÄNE.



SIE FLIEGEN ÜBER DORF UND WALD,
AUF DEN WIPFELN EINE EULE LEIS SCHUHUT.
DER WIND ZISCHT EISIG UND SEHR KALT,
DOCH AUF DEM LÖWEN GEHT ES LUNA GUT.

DER SPITZE BERG, DER IST IHR ZIEL,
DESSEN GIPFEL IN DIE WOLKEN RAGT.
LUNA HAT EIN MULMIGES GEFÜHL,
DOCH SIE VERTREIBT DIE ANGST, DIE AN IHREM HERZEN NAGT.

